15. November 2026

“Das verborgene Wachsen des Reiches Gottes”

Balta Lelija
Schriftauslegungen

Heute betrachten wir das Evangelium nach der Leseordnung des Alten Ritus. Es ist der 25. Sonntag nach Pfingsten, der 6. nachgeholte Sonntag nach Erscheinung.

Mt 13,31-35

“In jener Zeit trug Jesus dem Volke dieses Gleichnis vor: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodaß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war. Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.”

Mit einfachen Zeichen vollbringt unser Herr Großes in unserem Leben. Um uns dies zu verdeutlichen, wählte er die Form von Gleichnissen, denn vieles können wir noch nicht unmittelbar im vollen Licht Gottes verstehen.

Denken wir beispielsweise an die Taufe. Welch einfache Geste ist es und welch große Bedeutung hat sie! Der Mensch wird der Erlösung teilhaftig und im Geist wiedergeboren. Das Leben Gottes senkt sich in ihn ein. Alles ist von Gott geschenkt und vorbereitet, sodaß der Mensch organisch in seine große Berufung als Kind Gottes hineinwachsen kann.

Wenn nun dieser Same göttlichen Lebens in ihm die rechte Nahrung findet, dann vermag sein Leben für viele Menschen zu einem *“hochgewachsenen Baum”* zu werden, an dem sich viele Menschen orientieren können, die auf der Suche nach dem Reich Gottes sind.

Gott gefällt es, auf diese Weise zu wirken. Schon in der Natur läßt er uns verstehen, daß aus dem Kleinen, oft Unscheinbaren, das wachsen und reifen soll, etwas Großes wird. So ist es auch mit dem übernatürlichen Leben. Gott selbst hat die Saat ausgestreut. Sein Wort ist uns gegeben und besitzt in all seiner Einfachheit die große Kraft, die Menschen zu erleuchten. Es kann tief in uns eindringen und von da an unseren Weg

bestimmen. Wenn das Wort den Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt trifft und er sich der Gnade nicht verschließt, kann es geschehen, daß er alles verläßt, um nur noch dem Reich Gottes zu dienen.

Ein einfaches Wort Jesu an seine Jünger: *"Folge mir nach!"* hat bewirkt, daß die Jünger bereit waren, alles zurückzulassen, um zu künftigen *"Menschenfischern"* zu werden und dann ihrerseits den Samen des Wortes überall auszustreuen (Mt 4,18–20).

Das Gleichnis vom Sauerteig will uns dasselbe erzählen. Das Himmelreich wirkt zunächst wie verborgen, denn es kommt nicht mit großen Gesten und Gepränge. Es macht nicht von außen auf sich aufmerksam, sodaß die Menschen von der natürlichen Gewalt mächtiger Eindrücke auf die vermeintliche Größe schließen würden. Vielmehr durchdringt das Wort vom Verborgenen aus uns selbst und *"durchsäuert"* die auch vorhandene Wirklichkeit der Welt mit dem Geist Gottes.

Oft spricht Gott in das Innere der Seele, und wenn sein Wort bei uns Aufnahme findet, bewirkt es, wozu Gott es ausgesandt hat, und kehrt nicht leer zurück (Jes 55,11). Gottes Licht ist in uns entzündet und wird nicht mehr erlöschen, wenn wir im Leben der Gnade bleiben.

Das Wort des Herrn vermag uns auch zu trösten, auch wenn es vielleicht aus unserer Sicht lange dauert, bis wir die Früchte unseres Wirkens im Herrn wahrnehmen können. Manche Missionare haben übrigens in ihrem Leben so gut wie keine Früchte gesehen, nach ihrem Tod aber bekehrten sich viele Menschen zum Herrn. Vielleicht haben wir schon jahrelang um die Bekehrung eines Menschen gebetet, ohne Anzeichen einer positiven Veränderung bei dem anderen Menschen wahrnehmen zu können. Der *"Same"* unseres Gebets scheint nicht aufgegangen zu sein, und wir könnten den Eindruck gewinnen, daß unser Gebet nicht viel nützt, oder wir könnten uns sogar anklagen, zu wenig oder nicht entschieden genug gebetet zu haben.

Hier sind Geduld und Vertrauen gefragt. Manchmal mag der Sauerteig längere Zeit brauchen oder, um im ersten Bild zu bleiben, ist das Wachstum nicht immer zu erkennen. Streuen wir dennoch mit Gottes Hilfe die Samen aus! Das Wachstum und die Fruchtbarkeit liegen in Gottes Hand. Geben wir uns damit zufrieden!

<u>Betrachtungen nach der Leseordnung des Novus Ordo:</u>

zur Tageslesung: https://elijamission.net/der-tag-des-herrn-2/
zum Tagesevangelium: https://elijamission.net/verantwortung-uebernehmen-fuer-das-eigene-leben-3/